

um das Schelten und Drohen des Mädchens. Zettchen weinte heftiger, und die Schwester lief beruhigend mit ihr durch das Zimmer hin und her, indem sie vergebens sich mühte, einen Rath zu ersinnen. Brot war nicht im Hause, die Mutter holte erst Geld; die Nachbarin würde ihr gern etwas Milch gegeben haben, aber gestern und vorgestern hatte sie ihr schon geholfen, denn Suschen war sehr flüchtig, und wenn draußen die Stimmen spielender Kinder tönten, dann peinigte es sie förmlich im Hause, bis sie nur erst draußen war. Die Mutter hatte schon sehr oft mit Ernst der Tochter vorgestellt, wie unrecht es sei, nur immer an das Spielen zu denken, auch sie bestrafte durch strenges Festhalten in der Stube; aber Suschen wußte dann wieder so zu schmeicheln und Zettchen war im Zimmer so unruhig, daß die gute Frau, um ungestört arbeiten zu können, die Kinder hinaus schickte. Wie sauer wurde es ihr auch, diese zu ernähren! Sie hatte in der Jugend bessere Tage gesehen! Liebevoller Eltern hatten für sie leiblich und geistig gesorgt. Sie hatte eine gute Schulbildung genossen und ihre geschickten Hände manche Arbeit zur Freude der Eltern und ihrer Freundinnen geschaffen; aber die Sorge um das Hauswesen hatte die Mutter allein getragen und glaubte immer, wenn nur die Tochter erst selbst eine Hausfrau sei, werde sich das schon finden, war sie selbst doch rüstig genug, den kleinen Haushalt zu besorgen, warum sollte die Tochter die feinen Finger mit grober Arbeit verderben. Wer aber auf vergänglich Hab und Gut baut, ist gar leicht betrogen; der Krieg kostete den Eltern das Vermögen, ihrem Schwiegersohne den Arm. Da lernte freilich Frau Lebrecht, so hieß die Mutter Suschens, wirthschaften, denn sie liebte ihren Mann und war ihm eine treue Gattin, aber es kostete ihr manche bittere Erfahrung; und als er nach langer Krankheit starb, nachdem er ungefähr acht Jahre lang einen unbedeutenden Posten in M. bekleidet hatte, da fühlte sie, wie unselbstständig, wie schwach sie sei zum Denken und Handeln, nahm gern die Hülfe an, welche eine alte Base ihr bot, und zog zu ihr. Ihre Geschicklichkeit in den Handarbeiten verschaffte ihr und den Kindern das tägliche Brot, aber Suschens Erziehung ward ihr sehr sauer, und betrübte sie um so mehr, da sie aus ihrer eigenen Jugend wußte, wie